

# DRINGLICHE INTERPELLATION

**Urheber** Raymond Borgeat, AdG/LA, Xavier Mottet, PLR, Barbara Lanthemann (Suppl.), AdG/LA, und Jean-Henri Dumont, AdG/LA  
**Gegenstand** Wurde im Spital Wallis wirklich ein Leben geopfert?  
**Datum** 13.12.2016  
**Nummer** 2.0165

---

## **Aktualität des Ereignisses**

Am vergangenen 2. Dezember hat Staatsrat Oskar Freysinger auf Rhône FM behauptet, dass im Spital Sitten «das Leben eines Kindes geopfert wurde».

## **Unvorhersehbarkeit**

Es ist nur schwer verständlich, dass dieses Familiendrama von einem Staatsrat als eine «Opferung» bezeichnet wird.

## **Notwendigkeit einer umgehenden Reaktion oder Massnahme**

Falls wirklich ein Leben geopfert und «Beweismaterial beseitigt wurde», müssen die Schuldigen unverzüglich zur Rechenschaft gezogen werden.

Der Begriff «Opferung» impliziert eine vorsätzliche Handlung. Ist es wirklich vorstellbar, dass eine solche Tat innerhalb des Spital Wallis begangen wurde? Auch wenn das Spital Wallis eine autonome öffentlich-rechtliche Anstalt ist, muss der Staatsrat die Situation doch unbedingt klären.

## **Schlussfolgerung**

Wir möchten daher vom Staatsrat Folgendes wissen:

- Wurde im Spital Wallis wirklich ein Leben geopfert?
- Hat wirklich jemand Beweismaterial verschwinden lassen?
- Sollte dies zutreffen, welches sind in beiden Fällen - unabhängig von den laufenden Rechtsverfahren - die Sanktionen, die der Staatsrat gegen den Urheber dieser Taten verhängen kann und innert welcher Frist?
- Kann man andernfalls davon ausgehen, dass Staatsrat Oskar Freysinger – gefangen im politischen und medialen Rummel rund um die «San-Giorgio-Affäre» – seine Kommunikation nicht im Griff hatte und Äusserungen von sich gegeben hat, die auf eine politische Verantwortung für dieses Familiendrama hindeuten?